

dabei zugute. Viele lateinische Urkunden oder Chroniken machte er durch seine Übersetzungen den nicht im Lateinischen ausgebildeten Heimatforschern zugänglich. Große Verdienste erwarb er sich auch als Verfasser vieler Ortschroniken, so z. B. von Elsenz und von Hilsbach. Nach seiner alters-, aber auch krankheitsbedingten Zuruhesetzung als Pfarrer in Elsenz im Jahre 1981 zog er sich in seinen Heimatort nach Gissigheim zurück. Auch hier betätigte er sich, nachdem sich ein gesundheitlicher Zustand wieder stabilisiert hatte, als recht produktiver Heimatforscher. Mehrere Ortschroniken, u.a. von Tauberbischofsheim, Köhlsheim und Gissigheim, schrieb er allein oder zusammen mit einem Kollegen.

Für die Heimatforschung im Kraichgau wie auch für seine tauberfränkische Heimat hat sich Franz Gehrig bleibende Verdienste erworben. Der Heimatverein Kraichgau dankte ihm mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und der Widmung des Bandes 7 der Kraichgau-Jahrbücher. Mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1981 und der Verleihung der Medaille für Verdienste um die Heimat Baden-Württemberg bei den Heimattagen in Pfullingen 1999 würdigte auch die Öffentlichkeit seine großen Leistungen in der Heimatforschung und in der Landesgeschichtsforschung.

Bibliographie Franz Gehrig

Alfred Götz

1. Dorf und Pfarrei Elsenz: zugl. e. Beitr. zur Gesch. d. Kraichgaues u. zur Kirchengesch. in Kurpfalz. - Elsenz 1960. - 114 S.
2. Die Grenzen von Wilbann, Waldmark, Grafschaft und Diözese vom Uffgau bis zum Taubergau sowie am Mittel- und Oberrhein; in: Freiburger Diözesan-Archiv 84.1964. - S. 5-115
3. Der Kraichgau: Landschafts- u. Grafschaftsbezeichnung im Mittelalter; in: Kraichgau 1. 1968. - S. 67-83
4. Der Stifterhof: Ergänzungen zu Friedrich Hodeckers Odenheim-Buch; in: Kraichgau 1. 1968. - S. 115-118
5. Die Burg Steinsberg und die Stadt Hilsbach, in: Kraichgau 2. 1970. - S. 80-102
6. Der Rabe als Wappen: d. Herkunft d. drei Adelsgeschlechter von Helmstatt, von Menzingen u. Göler von Ravensburg; in: Kraichgau 2. 1970. - S. 173-179
7. Das Ende der Klosterkirche auf dem Stifterhof; in: Kraichgau 3. 1972/73. - S. 207-209
8. Eppingen: vom Königshof zur stauf. Reichsstadt; Vortrag, gehalten am 14. Juli 1972 vor d. Arbeitsgemeinschaft für geschichtl. Landeskunde am Oberrhein. - 134. Protokoll. [masch.]
9. Die Pfarreien im Jahr 1496: Übers. d. Texte d. Wormser Synodale u. d. Steuerliste „Gemeiner Pfennig“ betr. d. Orte im Landkreis Sinsheim; in: Kraichgau 3. 1972/73. - S. 151-173

10. Die Flurnamen Stalbühl: vier alte Gerichtsstätten im Kraichgau; in: Kraichgau 4. 1975. - S. 124-139
11. Siegel der Abtei Sunnesheim, in: Kraichgau 4. 1975. - S. 198-201
12. Eppingen-Stadt: kath. Pfarrkirche U. Lb. Frau; Patrozinium: Mariä Himmelfahrt / [Verf.: Wolfgang Baunach; Franz Gehrig]. - 1. Aufl. - München [u.a.] : Schnell & Steiner, 1976. - 26 S.: zahlr. Ill. - (Kunstführer; 1059)
13. Straßenraub und Kleinkrieg im Kraichgau; in: Ereignisse und Gestalten. Sandhausen 1976. - S. 155-159
14. Der Besitz der Herren von Weinsberg im Jahr 1325; in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. - N.F. 86 = 125. 1977. - S. 57 - 72
15. Der Wildbannverkauf der Herren von Weinsberg im Jahr 1419; in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. - N.F. 86 = 125. 1977. - S. 389 - 392
16. Mittelalterliche Urkunden zu Kloster und Dorf Mühlbach; in: Mühlbacher Jahrbuch. - 1977. - S. 15 - 29
17. Das Grabmal des Heinrich von Brettach und die älteste Urkunde; in: Mühlbacher Jahrbuch. - 1977. - S. 11 - 14
18. Neues zu den Kunstdenkmälern im Kraichgau; in: Kraichgau. - 5. 1977. - S. 53 - 82
19. Der Einblattdruck von 34 Örtlichkeiten des Jahres 1622; in: Kraichgau. - 5. 1977. - S. 139 - 144
20. Stützpunkte und Zeugen staufischer Macht im Kraichgau; in: Kraichgau. - 5. 1977. - S. 18 - 23
21. Eubigheim: Ortschronik aus dem Bauland. - Ahorn : Gemeinde, 1978. - 208 S.: Ill.
22. Zur Geschichte von Pfarrkirche und Kloster Odenheim : [17.-24.6.1979; 870 Jahre Stift Odenheim]. - Philippsburg: Krusedr., Klumpp, [1979]. - 110 S.: Ill- (Nebentitel: Festschrift zur 200-Jahrfeier der Pfarrkirche Odenheim, 125 Jahre Pfarrkirche Tiefenbach, 265 Jahre Kirche Eichelberg)
23. Rappenau entstand aus Nuvern und Ravans-Au; in: Kraichgau. - 6. 1979. - S. 188 - 191
24. Zu den Kunstdenkmälern im Kraichgau; in: Kraichgau 6. 1979 - S. 146 - 160
25. Familien, Hofgüter und Häuser im Jahr 1605; in: Hainstadter Heimatblätter. - 41. 1979. - S. 30 - 40
26. Allerhand Chroniken und der angebliche Kirchenbau um 630; in: Rund um den Ottilienberg. - 1. 1979. - S. 26 - 34
27. Vom Königshof zur staufischen Reichsstadt; in: Rund um den Ottilienberg. - 1. 1979. - S. 49 - 62
28. Eppinger Bürgersiegel; in: Rund um den Ottilienberg. - 1. 1979. - S. 123 - 135
29. Die Eppinger Stadttore; in: Rund um den Ottilienberg. - 1. 1979. - S. 76 - 81
30. Die Niederbrennung der Stadt Sinsheim am 8. August 1689; in: Kraichgau. - 6. 1979. - S. 180 - 184
31. Hilsbach: Chronik der höchstgelegenen Stadt im Kraichgau. - Hilsbach: Barié, 1979. - 266 S.: Ill., Kt.

32. Alte Hufeisen; in: Kraichgau. - 6. 1979. - S. 80 - 100
33. Die Besitzteilung der Rüd't von Collenberg im Jahr 1310; in: Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften. - 3. 1980. - S. 121 - 125
34. Der letzte Abt und erste Probst zu Odenheim: 1486-1503; in: Freiburger Diözesan-Archiv. - 101. 1981. - S. 269 - 275
35. Notfeuer bei Tierseuchen: Arten der Entzündung; Osterfeuer; in: Kraichgau. - 7. 1981. - S. 192 - 197
36. Ofenplatten von Kastenöfen; in: Kraichgau. - 7. 1981. - S. 197 - 202
37. Das Kreuzhölzle: Kapelle - Kreuzweg - Wallfahrt zu Dittwar; heute: Tauberbischofsheim-Dittwar. - Tauberbischofsheim-Dittwar: Kath. Pfarrgemeinde, [1982]. - 36 S.: zahlr. Ill. - (Nebentitel: Das Kreuzhölzle zu Dittwar)
38. Die Ämter der Stadt Eppingen und ihre Inhaber; in: Eppingen - rund um den Ottilienberg. - 2. 1982. - S. 24 - 40
39. Jagdleidenschaft in Eppingen; in: Eppingen - rund um den Ottilienberg. - 2. 1982. - S. 121 - 127
40. Warum Eppingen keinen Marktplatzbrunnen mehr hat; in: Eppingen - rund um den Ottilienberg. - 2. 1982. - S. 138 - 139
41. Die „Ratsschänke“: das älteste Fachwerkhaus im Elsenzgau; in: Eppingen - rund um den Ottilienberg. - 2. 1982. - S. 48 - 50
42. Zur Geschichte des Weinbaus in Elsenz; in: Eppingen - rund um den Ottilienberg. - 2. 1982. - S. 100 - 101
43. Europa-Inschrift als Chronogramm am Bauerbacher Pfarrhaus; in: Brettener Jahrbuch für Kultur und Geschichte. - 6. 1983/84. - S. 183 - 184
44. Der Bruhrain, seine Landfaute und andere Amtmänner; in: Kraichgau. - 8. 1983. - S. 73 - 87
45. Eppinger Bürgersiegel; in: Unser Land. - 1986. - S. 124 - 127
46. Die Kreuzigungsgruppe von Hans Backoffen in Bad Wimpfen am Berg; in: Kraichgau. - 10. 1987. - S. 213 - 217
47. Zur Geschichte des Weinbaus in Elsenz; in: Unser Land. - 1987. - S. 88 - 89
48. 1200 Jahre Pülfringen: 788-1988. - Mitverfasser: Haberkorn, Otto. - Königheim: Gemeinde, [1988]. - 368 S.: Ill., Kt.
49. Brehmen: zwischen Bauland und Taubertal. - Königheim: Gemeinde, 1992. - 264 S.: Ill., Kt.
50. Königheim: alter Marktflecken und Weinort. - Mitverfasser: Kappler, Helmut. - Königheim: Gemeinde, [1992]. - 576 S.: Ill., Kt.
51. Bemerkenswertes Barockkreuz in Walldürn; in: Unser Land. - 1993. - S. 189 - 190
52. Einsiedler gab es auch im Kraichgau: über Eremitagen bei Odenheim, Bretten, Weiler am Steinsberg, Eppingen und Sinsheim; in: Kraichgau. - 13. 1993. - S. 117 - 119
53. 30jähriger Krieg diesmal nicht als Zerstörer: die Kapelle auf dem Eppinger Ottilienberg wurde erst 35 Jahre später teilweise eingerissen; in: Eppingen - rund um den Ottilienberg. - 6. 1994. - S. 75 - 77

54. Die Einrichtung einer Poststation in Eppingen; in: Eppingen - rund um den Ottilienberg. - 6. 1994. - S. 90 - 93
55. Gerichtstetten im oberen Erfstal . - Gerichtstetten: Heimatverein, 1994. - 336 S.: Ill., Kt.
56. Altheim - damals und heute. - Altheim: Heimatverein, [ca. 1995]. - 360 S.: zahlr. Ill., Kt.
57. Tauberbischofsheim: Beiträge zur Stadtchronik. – Mitverfasser: Müller, Hermann. - Tauberbischofsheim: Verein Tauberfränkische Heimatfreunde, 1997. - 488 S.: Ill., graph. Darst., Kt.
58. Gamburg: eine Perle im lieblichen Taubertal. - Gamburg: Heimat- und Fascshingsverein, 1998. - 272 S.: Ill.
59. Der „Zigeunerplatz“ und seine letzten Besucher; in: Obrigheim gestern und heute. - 10. 2000. - S. 30 - 34
60. Eichelberg vor 1161 als Weinbauort entstanden; in: Kraichgau. - 19. 2005. - S. 101
61. Grundwasserbeseitigung früherer Zeiten; in: Kraichgau. - 19. 2005. - S. 187-188

1999) hat in seinen Beiträgen zur Flussgeschichte – in beiden Kraichgau- und Elsenz- und Schwarzbach-Heften wohl nachgewiesen, wie fruchtbar und spannend die Erforschung der Fließgewässer des Kraichgaus ist.

Dieser Beitrag widmet sich ausschließlich dem Quellgebiet des Waldangelbaches, eines mittelgroßen Kraichgauer-Fließgewässers. Durch den Wald verdeckt, birgt dieses Gebiet einige hüsenmorphologische Besonderheiten. Diese erstrecken sich entlang des östlich der Landesstraße L 351 verlaufenden Quellbaches (Quellans). Die von westlich der Landesstraße einmündenden beiden Bachläufe führen zum Zeitpunkt der Untersuchungen im August 2011 kein Wasser, weisen auch sonst keine morphologischen Besonderheiten auf und bleiben deshalb bei der folgenden Darstellung unberücksichtigt (Abb. 1).

Fließgewässer am Eichelberg

Am Fuße des Eichelbergs entspringen drei Bäche. Der kürzeste ist der Hilsbach, der bereits nach ca. 8 Kilometern in nördlicher Richtung in Eppingen in die Elsenz mündet. Er wird aus drei kleineren Bächen gespeist. Zwei fließen aus dem geschlossenen Waldgebiet „Großer Wald“ in westlicher Richtung auf Hilsbach zu, der Dritte entspringt südlich der Kreisstraße K 4477 zwischen Völsch und Waldangelbach und verläuft parallel zu der Überverbindungsstraße zwischen Hetschbach und Hilsbach.

Im Gewann „Kaufwald“ südlich vom Eichelberg, jenseits und damit der Landesstraße L 351, hat der Katzbach sein Quellgebiet (vgl. Thierlich 1902, S. 33). Am Waldrand zwischen Eichelberg und Hetschbach springt der Katzbach fast 400 Meter langen Kreuzbergpass und mündet nach ca. 17 Kilometern in westlicher Richtung kurz vor Längenbrücken in den Kraichbach.

Das Waldangelbach hat sein Quellgebiet westlich des Eichelbergs jenseits und damit der Landesstraße L 351. Nach ebenfalls ca. 17 Kilometern mündet der Waldangelbach in Wiesloch in den Leimbach.

Keiner der drei Bäche mündet von einer einzigen, ergiebigen Quellzelle. Stattdessen bilden wenige Wasserzuströme mit geringer Schwärzung den Ursprung der